

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Ruhr in Not  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752196>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RUHR IN NOT

AUFNAHMEN MAN-DEPHOT



Der Kohlenschlamm steht in großen Bergen in der Zeche. Es ist verboten, ihn wegzusleppen. Aber um das Verbot kümmern sich die Arbeitslosen nicht. Das schlechteste Heizmaterial wird von ihnen in Säcke gefüllt und nach Hause befördert. In der Nähe der Schlammhalden sieht man in den Mittagsstunden lange Züge mit kleinen Handkarren nach Hause wandern.



In Essen sind die Straßen voll von arbeitslosen Menschen. In Duisburg-Ruhrort sind die Häfen voll von arbeitslosen Kähnen. In Dortmund, Bodum, in Oberhausen, überall sind die Bahnhöfe voll von beladenen und unbeladenen Bahnrijen. Die Kohlenhalden neben den Zechen sind hohe Berge, ebenso hoch wie der Förderberge und die Schornsteine. Die Schlote ragen hervor, die Röhren sind kaputt. Das Bild, das früher jeder kennt, der das Ruhrgebiet in der Nacht durchquerte für das ganze Leben bewahrte: die riesigen Hütten, die früher in phantastischer Lichthülle ihre gesamte Umgebung erhellten stehen leer, als ob sie gleich doch mal wieder aufgestanden wären. Inhalt und Haltung verändert hier ist Krieg; hier wird nicht gearbeitet, hier fehlt es an Brot. – Das ist die Lage im Kohlenbergbau, dessen Zechen ein großer Teil verlassen sind. Auch von den Hochöfen ist jeder dritte im ganzen Revier entzündet. Der Betrieb ist ohne Riesenverkehr herrschend, sind die Stempelstellen für Arbeitslose. Im Industrie- und Handelsbezirk Essen werden von den Wohlfahrtsanstalten insgesamt 133 000 Arbeitslosen erfaßt, bei einer Einwohnerzahl von 385 000. Nach den amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen im ganzen Ruhrgebiet 492 000 bei 4 200 000 Einwohnern. Dabei ist zu bedenken, daß es im ganzen Revier verschwindend wenig Frauenarbeit gibt. Die Zahlen bedeuten großenteils nicht nur arbeitslose Familien, sondern Familien, die da Erwerber oder Arbeitgeber sind, der Not preisgegeben ist. Außerdem umfassen alle Zahlen nur diejenigen, die noch irgend eine Unterstützung bekommen. Es gibt daneben noch viele Tausende von Ausgesteuerten, die schon alle Unterbringungsangebote ausgeschöpft haben und in der Notstandsobhut nichts mehr erhalten. Die Arbeitslosigkeit begann in der metallverarbeitenden Industrie (Hütten, Gießerei, Maschinenfabriken), dann waren die Gruben an der Reihe, und dann kamen alle anderen Zweige der Industrie und Wirtschaft. Zugleich und überall im allergrößten Maße: das Transportgewerbe. In Duisburg-Ruhr-

ort, im wichtigsten Hafen für die Kohlenverladung, gibt es ganze Hafenbecken, die im Volksmund »Friedhöfe« heißen. Es ist ein Bild, dessengleichen im Frieden gesehen zu haben sich die ältesten Leute nicht erinnern können. – Die Arbeitsstätten sind leer, die Straßen sind voll. An vielen Ecken der Arbeiterviertel hängen Dampfrohre ab, daran hängt die Arbeiterfamilie, wie lange sie noch auf die Aenderung ihres Schicksals geduldig warten müssen. Auch heute können sich die Männer noch nicht daran gewöhnen, zu Hause zu sitzen. Wenn sie schon nicht in den Gruben arbeiten, so gehen sie auf die Kohlenhalden, die Schlackenhalden und bauen dort ab. So suchen sie sich einen Ersatz für die Depurarkohle, die ihnen zustand, als sie noch in Arbeit waren. Der Kohlenschlamm steht in Bergen da, es ist verboten, ihn wegzusleppen, doch darum nehmen die Arbeitslosen kein Verbot in die Wege. Wer gerät unter der Kohlenschlammdecke, gibt wenig Wärme und verpestet die Luft der Küchen und Stuben. „Aber womit soll man heizen?“ fragen die Arbeitslosen, »was soll man mit dem Rmk. 13 – Unterstützung in der Wohnungsrat tun?“ Es gibt keine Arbeitsplätze, die es in Arbeitslosenunterstützung geben kann. Und am Abend die Ruhrstraßen schwarz von Leuten, die in Handkarren den Kohlenschlamm nach Hause ziehen. – Trotzdem ist der Existenzwillen des Ruhrgebiets noch nicht gebrochen, es gibt immer noch Unternehmen, die weiterarbeiten. In der Zukunft aber sind die Etagenwärme als Vorschub zu sperren. In Katensberg bei Essen sind die größten Förderanlagen Europas im Bau. Ein Förderturn kann den drei Schächte bedienen und jede Stunde einen Eisenbahnladen von 55 Waggonen Kohle beliefern. Die Männer wissen nicht mehr, was Arbeit und Arbeitslosigkeit bringen, können nicht wissen, wann diese Anlage für die Wirtschaft wieder notwendig sein wird, aber sie glauben daran, daß es sich lohnen und daß diese Zechen „Zollverein 12“ nicht unnütz aufgebaut wird. Das ist die andere Seite des Bildes: der Wille zu Leben und Arbeit, der vor der Not noch nicht kapituliert hat.

Das Wohnungsgelein

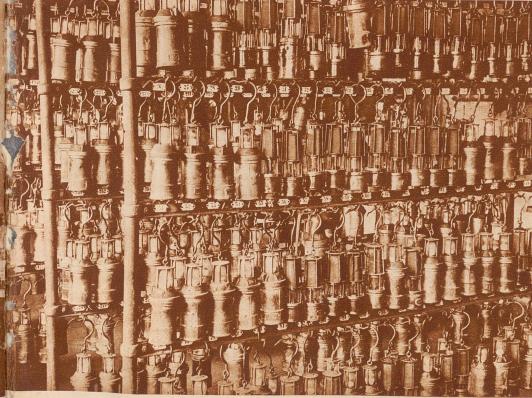
Reden stillgelegtes Hüttenwerk, im Ruhrgebiet. Die Fabrikation von Deutschlands wichtigstem Industriegebiet, die riesenhaften Hochofen- und Kupolofenanlagen, sie stehen seit Jahren untätig da. Die Förderbahnen rollen nicht, die Schlosser rauchen nicht, die Hochofen sind kalt. Finster und brutal verkünden sie: Hier ist Krieg, hier wird nicht gearbeitet



Ein alltägliches Bild aus einer Stadt des Ruhrgebietes: Arbeitslosenschlange vor dem Arbeitsamt in Duisburg-Ruhrort



Die Ruhr- und Rheinhäfen sind voll von stillliegenden Kohlenkähnen. In normaler Zeit waren diese Schuten mit voller Beladung immer unterwegs, ja oft herrschte spürbarer Mangel an Laderaum



Nicht nur die Menschen, auch die Bergmanns-Utensilien sind zum Feiern gezwungen; früher kam es nie vor, daß so viele Grubenlampen unbenutzt in der Remise hingen



Sogar verhältnismäßig junge Bauten fallen der Krise zum Opfer. Zechenhaus bei Duisburg, das abgebrochen wird